

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 29.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich Ruzemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 60 Pfg., durch Boten gebracht
70 Pfg. durch die Post 2,10 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 258 — 1917.

Weilburg, Montag, den 5. November.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nr. E. 50/8, 17. R. R. A.,

betreffend Beschlagnahme und Bestandverhebung von Stab-, Form- und Moniereisen, Stab- und Formstahl, Blechen und Röhren aus Eisen und Stahl, Grauguß, Temperguß, Stahlguß.

Vom 10. Oktober 1917.

(Veröffentlicht im Reichsanzeiger am 12. Okt. 1917 Nr. 243.)

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmenvorschriften nach § 6^a) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (R. G. Bl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5^a) der Bekanntmachung über Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: sämtliche vorhandenen und neuhergestellten Mengen an Stab-, Form- und Moniereisen, Stab- und Formstahl, Blechen und Röhren aus Eisen und Stahl, Grauguß, Temperguß, Stahlguß.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die Vorräte an den von der Bekanntmachung betroffenen Gegenständen (§ 1) werden hiermit beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch die Verwendung der beschlagnahmten Gegenstände, sowie die Verfertigung über sie allgemein gestattet, sofern sie nicht durch die nachstehenden Anordnungen verboten ist.

§ 3.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen einer Meldepflicht.

§ 4.

Verbot der Verwendung für Bauwerke.

Verboten ist jede Verwendung von Stab-, Form- und Moniereisen bei Neu-, Erweiterungs- und Umbauten von Bauwerken. Auf die Verwendung für Brücken unter Eisenbahngleisen und für laufende Unterhaltungsarbeiten in Bergwerksbetrieben findet dieses Verbot keine Anwendung.

Die Verwendung von Stab-, Form- und Moniereisen für Neu-, Erweiterungs- und Umbauten ist nur gestattet, wenn ein Dringlichkeitschein mit dem Stempel des Kriegsamts, Bautenprüfstelle, Berlin W 9, Leipziger Platz 13, vorliegt.

Die Ausstellung von Dringlichkeitscheinen ist zu beantragen:

1. für Bauten der Marineverwaltung beim Reichs-Marineamt, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 38-41.
2. für Bauten der Preussischen Heeresverwaltung bei dem Königlich Preussischen Kriegsministerium, Bauabteilung, Berlin SW 68, Zimmerstr. 87.

^a) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beseitigt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder sonst oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

^b) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsunterlagen oder die Besichtigung und Untersuchung der Betriebsanlagen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichtet oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, auch können Vorräte, die verwirrt worden sind, im Ueberschuß dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichtet oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

3. für Bauten der Preussisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin W 9, Poststr. 36,
4. für alle anderen Bauten bei der zuständigen Kriegsamstelle.

An die Stelle des Dringlichkeitscheines tritt für die Ausfuhr eine Ausfuhrbewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung, Berlin, oder eine vorläufige Bescheinigung des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums, Kriegsamt, Abl. für Ein- und Ausfuhr, Berlin W, Potsdamer Straße 121 b, daß die Ausfuhr voraussichtlich genehmigt wird.

§ 5.

Meldepflichtige Personen, Meldevorschrift.

Eisenkonstruktionsfirmen, Eisenbeton- und Betonbauunternehmen haben die bei ihnen am Ersten jedes Monats (Stichtag) lagernden Vorräte an Stab-, Form- und Moniereisen bis zum Zehnten des Monats dem Kriegsamt, Bautenprüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zu melden.

Nicht zu melden sind Bestände derjenigen Sorten gleicher Form und gleichen Querschnitts, die am Stichtag nicht mehr als 500 kg betragen.

Falls die Gewichte nicht aus den Lagerbüchern hervorgehen, ist sorgfältige Schätzung gestattet.

Die Meldung hat auf amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, die beim Kriegsamt, Bautenprüfstelle, anzufordern sind.

§ 6.

Lagerbuchführung.

Eisenkonstruktionsfirmen, Eisenbeton- und Betonbauunternehmen haben ein Lagerbuch zu führen, aus dem die Vorräte und jede Veränderung der Vorräte an den beschlagnahmten Gegenständen sowie ihre Verwendung ersichtlich sein müssen.

§ 7.

Verbot der Verwendung für Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen.

Verboten ist jede Verwendung aller beschlagnahmten Gegenstände zur Herstellung von Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen aller Art und aller Gewerbezweige, insbesondere zur Herstellung von Kraft-, Arbeits- und Werkzeugmaschinen, Förder- und sonstigen Transportanlagen, Sicherheits-, Sanitäts- und sonstigen Einrichtungen usw.

Nicht betroffen von diesem Verbot der Verwendung für Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen werden die Mengen der beschlagnahmten Gegenstände, die sich am Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung im Gewahrsam eines Bearbeiters oder Verbrauchers befinden, ferner diejenigen Mengen, welche vor dem 25. September einem Untertreter in Auftrag gegeben worden sind und von diesem bis zum 18. November zur Ablieferung gebracht werden.

Die Verwendung zur Herstellung von Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen ist nur gestattet auf Grund einer besonderen Einwilligung, die durch den Beauftragten des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums bei der Metall-Beratungs- und Verteilungsstelle für den Maschinenbau, Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 3, erteilt wird, und zwar durch einen Bezugsschein, der den Stempel des Beauftragten trägt.

Anträge auf Erteilung der Einwilligung sind von den Herstellern von Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen an die Metall-Beratungs- und Verteilungsstelle für den Maschinenbau, Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 3, auf den von dieser Stelle zu beziehenden amtlichen Vordrucken und in Abschrift an die örtlich zuständige Kriegsamstelle zu richten.

An die Stelle des Bezugsscheines tritt für die Ausfuhr eine Ausfuhrbewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung, Berlin, oder eine vorläufige Bescheinigung des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums, Kriegsamt, Abteilung für Ein- und Ausfuhr, Berlin W, Potsdamer Straße 121 b, daß die Ausfuhr voraussichtlich genehmigt wird.

Der Einwilligung bedarf es nicht für die Instandhaltung und Ausbesserung vorhandener Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen (Ersatzteile, Reserveteile für eigene und fremde Betriebe) und für einen monatlichen Verbrauch von nicht mehr als 200 Kilogramm der

^a) Als Instandhaltung und Ausbesserung im Sinne dieser Bekanntmachung gilt der Ersatz abgenutzter Teile durch neue Teile gleicher Ausführung in der Weise, daß nach Einfügen der neuen Teile wieder der gebrauchsfertige Zustand des Gesamtgegenstandes erzielt wird. Reserveteile sind Teile vorhandener Maschinen, Geräte und Apparate, die besonderer Abnutzung oder Bruchgefahr unterworfen sind und die deshalb in einem dem Bedarfs- und der Nutzung des Gewerbebetriebes entsprechenden Umfange bereit gehalten werden müssen.

beschlagnahmten Gegenstände insgesamt zur Herstellung von neuen Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen.

Meldepflichtige Personen, Meldevorschriften.

Unternehmungen, die gewerbsmäßig oder für den eigenen Bedarf Fabrikationseinrichtungen oder Betriebsanlagen herstellen, haben ihre Bestände an den beschlagnahmten Gegenständen nur auf besonderes Erfordern anzumelden. Die Meldungen sind an den Beauftragten des Kriegsministeriums bei der Metall-Beratungs- und Verteilungsstelle für den Maschinenbau, Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 3, auf dessen Erfordern zu richten.

§ 8.

Auskunftsverteilung.

Beauftragten der Militär- und Polizeibehörden ist die Prüfung des Lagerbuches, der Geschäftsbücher und Geschäftsbücher, sowie die Besichtigung und Untersuchung der Betriebsanlagen und Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert oder feilgehalten werden, oder in denen solche Gegenstände zu vermuten sind.

§ 10.

Anfragen.

Anfragen sind:

1. soweit sie die auf Bauwerke bezüglichen Anordnungen betreffen, an die zuständige Kriegsamstelle,
2. soweit sie die auf Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen bezüglichen Anordnungen betreffen, an den Beauftragten des Kriegsministeriums bei der Metall-Beratungs- und Verteilungsstelle für den Maschinenbau, Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 3, zu richten.

§ 11.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 18. Oktober 1917 in Kraft. Gleichzeitig wird die Bekanntmachung Nr. E. 1091/5, 17. R. R. A. vom 7. Juni 1917 außer Kraft gesetzt.

Berlin, den 10. Oktober 1917.

Kriegsministerium.

Kriegsamt.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Koeth.

Frankfurt (Main), den 30. Oktober 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

VI b 3788. Berlin, den 8. Oktober 1917.

Es sind mir Beschwerden darüber vorgebracht worden, daß bei der Verteilung der Nahrungsmittel auch solche Selbstversorger, welche ihren Bedarf an Nahrungsmitteln aus den zu ihrer Ernährung freigegebenen Hafer- und Gerstenerzeugnissen decken können, Berücksichtigung gefunden haben. Die Zuweisung von Nahrungsmitteln aus Gerste und Hafer an diese Personen führt zu einer Doppelversorgung und muß im Hinblick auf die Knappheit der für die allgemeine Verteilung verfügbaren Nahrungsmittelmengen unbedingt vermieden werden. Ich ersuche demgemäß, die Kommunalverbände und Gemeinden anzuweisen, daß sie in Zukunft derartige Selbstversorger von der Zuteilung von Nahrungsmitteln aus den gedachten Früchten auszunehmen haben.

Selbstversorgern, welchen die Möglichkeit einer eigenen Versorgung mit Nahrungsmitteln aus Hafer oder Gerste mangels einer eigenen Hafer- und Gerstenernte nicht offensteht, sind wie bisher Nahrungsmittel zuzuteilen. Auch sind alle Selbstversorger bei der Verteilung von Nahrungsmitteln in außerordentlichen Fällen (Gewährung von Zulagen für Entearbeiter, Ernährung der auf dem Lande untergebrachten Stadtkinder usw.) sowie bei der Gewährung der Zulagen für werdende und stillende Mütter, Säuglinge und Kleinkinder zu berücksichtigen.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.
v. Waldow.

J. Nr. II. R. 1771. Weilburg, den 31. Oktober 1917.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, nach vorstehender Anordnung zu verfahren und strengstens darauf zu achten, daß Doppelversorgung vermieden wird.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. 1746. Weilburg, den 3. November 1917.

Betr.: Veränderung in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 26. 9. d. Js. J. Nr. 1887 Kreisblatt Nr. 230 im Rückstande sind, haben nunmehr die Veränderungsnachweisung bestimmt bis zum 8. d. Mts. einzufenden.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.

Richtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Bisher über 200,000 Italiener gefangen und 1800 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 3. Novbr. mittags.

(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Regen und Nebel schränken die Gesichtstätigkeit bei allen Armeen ein. — In Flandern unterhielt der Feind hartes Feuer auf die Stadt Dignuiden und ihre Anschließlinien.

In der Nacht vom 1. zum 2. November haben wir die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Verlegung unserer Linien vom Chemin des Dames ohne Störung zu Ende geführt. Alle Bewegungen blieben dem Feinde verborgen, der bis gestern mittag lebhaftes Feuer auf die von uns abgegebenen Stellungen unterhielt.

Am Rhein-Marne-Kanal wurden von einem Erkundungsvorstoß nordamerikanische Soldaten gestern eingebracht. Unsere Flieger haben in der Nacht vom 1. zum 2. November Chatham, Bradoise, Ramsgate, Margate und Dänkirchen mit Bomben angegriffen. Starke Brände ließen auf gute Wirkung schließen.

In den letzten Tagen vermehrte sich von unseren Kampffliegern die Zahl der Luftziele. Leutnant Müller auf 32, Bizefeldweibel Nudler auf 23, Leutnant Böhm auf 21, Dongatz auf 20.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Danaburg, Smorgon, Baranowitsch und Jam unteren Pruth lebte die Feuerstätigkeit auf.

An der

Russischen Front

schon der Artilleriekampf östlich des Bardac zu erheblicher Stärke an.

Italienische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen. Bis jetzt sind über 200 000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gezählt worden. Die Beute an Maschinengewehren, Minenwerfern, Lastwagen hat sich nicht annähernd feststellen lassen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Strafe des Verräters.

Die Tannenberg, wie Tarnow Gorlice und andere Ortsnamen, die mit großen und entscheidenden Siegen für uns verknüpft sind, wird auch der Name des italienischen Kaiserthrones als ein Stern allererster Größe fortleben in der Geschichte; denn an diesem Flusse erlitten die zweite und dritte italienische Armee eine so schwere Niederlage, wie sie selbst in diesem Kriege den Gegnern nur selten zuteil geworden ist. Die Heeresmacht Cadorna hat die E. an erlitten, von dem sie sich vielleicht niemals wieder erholen wird. Zwei große und starke Armeen wurden nahezu aufgerieben. Abgesehen von über 200 000 Gefangenen, die Cadorna im Laufe einer kurzen Woche neben mehr als 1800 schweren Geschützen verlor, sind auch die blutigen Verluste des Feindes ungeheuer groß, da die Italiener an vielen Orten Jagen und kassieren Widerstand leisteten. Über 4000 Quadratkilometer Landes mit zahlreichen Städten und Tausenden von Ortschaften wurden dem Gegner entrissen. Wir waren an große Siege gewöhnt, die lange Dauer des Krieges hat auch die ursprüngliche Begeisterung abgestumpft, wenn sie auch nicht die Kraft des einmütigen Siegeswillens zu verkümmern vermochte; aber die Kunde von dem herrlichen Siege am Tagliamento fuhr doch wie ein elektrischer Funke durch unsere Reihen und entflammte allerwegen die Herzen.

Der Siegeslorbeer

wird nicht leicht errungen, geführt aber allen Truppen der verbündeten Mittelmächte gleichermaßen, nicht nur den an den Kämpfen unmittelbar beteiligten. Ohne die siegreiche Abwehr der britischen, der vereinigten englischen und französischen Angriffe in Flandern und an der Aisne, ohne die Erfolge von Alga und die Niederwerfung der russischen Stoßkraft, wäre die ruhmreiche Offensive an der italienischen Front nicht möglich gewesen. Aber wie reife Früchte in den

Schoß gefallen sind den Helden vom Isonzo und Tagliamento ihre bewundernswürdigen Erfolge nicht. Regen, Sturm und Gewitter erschweren den Vormarsch der Unseren aufs äußerste, vermochten ihn jedoch nicht zu verlangsamen, geschweige denn aufzuhalten. Im Sturme ging es ununterbrochen vorwärts. Technische Schwierigkeiten traten zu den Vorkämpfern hinzu. Bei dem schnellen Vordringen mußten die Fernspreikleitungen ständig umgebaut werden, das Nachziehen der Stäbe, die Aufrechterhaltung der rückwärtigen Verbindungen machten die höchsten Anstrengungen nötig. Die deutschen Truppen stürmten auf der Straße Udine-Codroipo, die österreichischen auf der Monfalcone-Pattana gegen den Tagliamento vor. Die italienische Heeresstraße liegt etwa 20 Kilometer südlich der von den Deutschen benutzten. Auf beiden wich der Feind in rasender Flucht (samt der Zivilbevölkerung). In dem Raume zwischen den beiden Straßen aber bildete sich ein Saal. Die feindlichen Streitkräfte, die sich innerhalb dieses Zwischenraumes befanden, wurden auf beiden Flanken umgangen. Zu spät erkannte der italienische Führer die Gefahr, ein einheitliches Oberbefehl fehlte infolge der fluchtartigen Rückverlegung des Hauptquartiers. Er beging auch in letzter Stunde noch taktische Fehler; so brach die Katastrophe für die abge schnittenen italienischen Armeen herein.

Die Wirkung des Sieges

müß sich bei den fortgesetzten Kämpfen deutlich zeigen. Die Rumungen in der lombardischen Ebene, die Erklärung Venedigs als offene Stadt, die nicht verteidigt wird, und manches andere lassen die von der italienischen Heeresleitung gehegten Befürchtungen deutlich erkennen. Und diese Befürchtungen sind begründet. Für neue Stellungen fehlt den Italiern vor allem das schwere Geschütz, das sie in den Kämpfen der vergangenen Woche verloren haben. Die Zeit reichte gerade nur zum Sprengen der schweren Geschütze, und auch nur eines Teiles davon, aus; ein Fortschreiten der Ungetümme war bei der schnellen Flucht nicht möglich. Die italienische Armee ist jetzt im wesentlichen auf Feldgeschütze angewiesen, die gleichfalls stark gelichtet wurden. Hiermit kann aber keine neue Feldstellung gehalten werden, nachdem sich die Italiener nicht einmal im Besitze ihrer schweren Geschütze am Isonzo behaupten konnten. In jeder weiteren Stellung muß daher gleichfalls der Zusammenbruch erfolgen. Eine Unterfütterung der Westmächte wird zu schwächlich ausfallen und zu spät kommen, um das Verhängnis abzuwenden, das über den Verräter hereinbricht. Der militärische Zusammenbruch Italiens aber muß auf den weiteren Kriegsverlauf von entscheidender Bedeutung werden.

Ein neues Blatt Kriegsgeschichte

ist mit den Erfolgen in Italien geschrieben. Der Stellungskrieg birgt ein großes Risiko. Die Feldherren sehen heute alles viel mehr auf eine Karte als in früheren Kriegen. Die Ereignisse in Oberitalien lehren uns daher, daß das A und O allen heutigen Beginnens darin liegen muß, alle Fronten des Kriegstheaters unzerbrochen zu erhalten. Die Rückwirkung eines teilweisen Rückschlages oder eines Durchbruchs muß katastrophal werden. Das weiß heute Cadorna. Das wußte aber schon längst die deutsche Oberste Heeresleitung. Aus diesem Grunde hat sie das geniale System der beweglichen Verteidigung erlassen. Das starre Festhalten einer Front kann gegenüber einer materiellen Überlegenheit an Kampfmitteln sehr plötzlich zum Verhängnis werden. Die Kämpfe am Isonzo beweisen das. Ebenso beweisen uns aber die Ereignisse die klare und richtige Erkenntnis unserer militärischen Gesamtlage durch unsere großen Feldherren. Wir werden lieber einen bestimmten Frontteil räumen, ehe wir uns einer Katastrophe aussetzen. Wir können das im Bewußtsein unserer Kraft, im festesten Vertrauen auf die Volkspolizei.

Die Aufregung in Italien.

Rückkehr des Königs nach Rom. König Victor Emanuel hat seine Reise nach der Front unterbrochen und ist nach Rom zurückgekehrt. Der Militärkommandant hat die Sicherheitspolizei der Hauptstadt übernommen. Die Bevölkerung ist ruhig und erwartet vertrauensvoll die Hilfe der Verbündeten.

Venedig als offene Stadt erklärt. Venedig würt als offene Stadt erklärt, um die unermesslichen Kunstschätze vor der Vernichtung zu bewahren. Die fremden Konsulate wurden hier von in Kenntnis gesetzt. Besondere Schutzmaßnahmen der Regierung: stehen auch für Treviso und Padua bevor und sind inzwischen wohl auch schon getroffen.

Die Grenzperre wird diesmal besonders streng durchgeführt. Aus Chiasso wird gemeldet, daß sogar die

italienischen Grenzwächter im internationalen Schutze jurdischen worden sind. Nach langer Pause sind jedoch abgesehen auf dem stark befestigten Col Cavallasca bei Chiasso wieder Sprengschütze befestigt worden. Die aus Mailand auf indirektem Wege verlaufene, ist die Grenzperre auf Material- und Truppentransporte zurückzuführen, die aus Frankreich nach Italien gehen. Aber den Umfang der italienischen Niederlage ist das Volk bisher noch nicht voll unterrichtet. Nichtsdestoweniger bemächtigte sich immer mehr eine steigende Beunruhigung der Bevölkerung. Die aus dem Frontal eintreffenden Flüchtlinge reden eine deutliche Sprache. In den letzten Tagen wurden systematisch Gerüchte verbreitet, die Gegenoffensive habe begonnen. Durch Umlüge für den Krieg sucht man die Moral des Volkes hochzuhalten.

Die Volksgärung. Wie der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse meldet, bestätigen die italienischen Gefangenen, die die Stimmung des Landes genau kennen, da manche erst vor wenigen Tagen vom Urlaub zurückkehrten, daß es im Lande gärt. Aber nicht Hunger ist die Ursache der Unruhen und Erzebe in Turin, sondern die immer stärker werdende Friedenssehnsucht sowie der zunehmende Abscheu vor dem sinnlos und gewissenlos fortgesetzten Krieg unter der Bevölkerung. Die Offiziere äußern sich zurückhaltender, doch empfinden alle Offiziere und Soldaten nicht als Bedrohung und Vernichtung ihres Vaterlandes, sondern als Anfang vom Kriegsende und als neue Friedenshoffnung.

Beschönigungsversuche. Ein einziger Italiener, der offenbar mit Zustimmung oder auf Befehl der Regierung seines Landes aber die sonst für jedermann hermetisch verschlossenen Grenze nach der Schweiz gelangte, berichtete dort, das italienische Volk habe die schlimmsten Nachrichten mit voller Ruhe aufgenommen. Alle Parteien seien sich in dem Entschlusse einig, auf jede politische und kriegsfeindliche Agitation derzeit zu verzichten. Cadorna erhalte aus allen Teilen des Landes Vertrauensgramme. Die deutschen Angaben über Gefangenenzahl und Beute werden für übertrieben gehalten. Man sei sich des Ernstes der Lage wohl bewußt, aber die Stimmung sei ruhiger und vertrauensvoller denn je. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, und der im Auftrage seiner Regierung stehende Italiener ändert mit seinen rosigsten Darstellungen die Lage nicht.

Wie es zur Waffenstreckung kam.

Die verbündeten Armeen haben fast überall die Linie des mittleren und unteren Tagliamento erreicht. Ungehobene Anforderungen hatten hierzu besonders an die im Gebiete der Julischen Alpen vordringenden Gebirgstruppen gestellt werden müssen. Fast durchgehend sind es quer zu den Vordringungsfronten liegende Bergrücken mit schwierigen Übergängen, welche sich hier dem Vormarsche entgegenstellten und welche ungeachtet der widrigen Witterungsverhältnisse und des Widerstandes einzelner Sperrten, welche im ersten Ansturm genommen wurden, durch den unabwegbaren Vormarsch der Truppen übermunden wurden.

Deutsche Divisionen im Bereich mit österreichisch-ungarischer Kolonnen waren auf Codroipo vorgestoßen und zwangen hierdurch die zurückstehenden Truppen der dritten italienischen Armee, ihr Heil auf dem Tagliamento-Übergang bei Pattana zu suchen. Die hier gegen den hoch angeschwollenen Fluß gepreßten italienischen Truppenteile suchten im ausgebreiteten unwegsamen Re selfergebiet, obwohl zum größten Teil in Verwirrung geraten, noch Widerstand zu leisten, was zu mehrfachen Gefechten führte.

Ein Abzweigen von bei Codroipo stehenden Truppen nach Säden und gleichzeitiges Heranzuführen österreichisch-ungarischer Kolonnen längs des Savonengebiete im Säden führte zu einer vollständigen Einkesselung der noch gegen den Übergang marschierenden Verbände des Feindes. Während die im Bräutertopf selbst kämpfenden italienischen Kräfte über den Tagliamento geworfen wurden, wählten über 60 000 Mann mit mehreren hundert Geschützen sich auf freiem Kampfelde dem ergeben. Dieser Verlust von zwei bis drei Korps Kampfstärke und die vorausgegangene Zerückung dürfte wohl mit dem Aufhören des Kampfes der italienischen Armee gleichbedeutend sein.

Die Hilfe der Entente besteht in einem Versprechen. Nach Pariser Weisungen aus Rom haben die Botschafter Englands, Frankreichs und Russlands in einem gemeinsamen Schritt der Regierung in Rom die Integrität des italienischen Staatsgebietes garantiert. Der amerikanische Botschafter hat im Namen des Präsidenten Wilson die gleiche Erklärung abgegeben und die taftsträfliche Hilfe Amerikas im Abwehrkampf gegen die Feinde zugesichert.

Die Hilfe der Entente besteht in einem Versprechen. Nach Pariser Weisungen aus Rom haben die Botschafter Englands, Frankreichs und Russlands in einem gemeinsamen Schritt der Regierung in Rom die Integrität des italienischen Staatsgebietes garantiert. Der amerikanische Botschafter hat im Namen des Präsidenten Wilson die gleiche Erklärung abgegeben und die taftsträfliche Hilfe Amerikas im Abwehrkampf gegen die Feinde zugesichert.

So unterließ der Graf und Moritz, der sich schließlich nur noch in Haß, Empörung und Groll verzehrte — wie er sich einbildete! — und unangehalten, aber desto gewisser, in Sehnsucht und Liebe, ichrie, auch nicht. Konnte, durfte es ja nicht, wenn er nicht au dringlich, ungeschliffen erscheinen wollte. Dachte auch überhaupt nicht daran! Sondern überlegte zuletzt — allerdings schon weit in den Benzmond hinein —: „Was ich mir aus solchem Brief mache! Wenn sie mich nicht will, läßt sie es eben bleiben! Mir egal!“

Er suchte in intensiver Arbeit Vergessen. Wilhelm Burmeister hatte seine helle Freude an seinem strebsamen Bolontär und schrieb Theodor Schölerkamp am Ende des zweiten Vierteljahres: „Dein Junge ist ein Prachtwerk! anständig, fleißig, nicht klein zu trügen. Ich gratuliere der Firma C. F. Theodor Schölerkamp zu ihrem zukünftigen Chef. Uebrigens mach' er auch Ökern nicht heimkommen. Er will mich Leber auf einer Geschäftsreise nach München begleiten. D. h., wenn Du Deine väterliche Erlaubnis gibst. Und damit dürfen wir wohl rechnen?“

Theodor Schölerkamp strahlte. Schon in der nächsten Viertelstunde nach dem Empfang des Briefes ging ein Telegramm nach Frankfurt ab, dessen Inhalt nur ein Wort war: „Selbstverständlich!“ Am Nachmittag sah er von dem Fenster seines Arbeitszimmers aus, wie Doris durch den Gardingschen Garten streifte und manchmal einen sehnsüchtigen Blick nach dem Schölerkampshause hinüberwarf.

Da rieb sich Theodor Schölerkamp die Hände und

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman Fritz Ganger.

21)

(Nachdem verboten.)

Frau Garding war tief gerührt. „Du bist mir ein lieber Sohn, Georg. Ich bin glücklich, dich in dieser für mich doppelt schweren Zeit als treuen Beistand und feste Stütze an meiner Seite zu wissen.“ Sie richtete sich energisch auf. „Wir wollen nicht mehr von Regine sprechen.“

Ran tat das auch während der nächsten Tage und Wochen nicht. Eine Fülle anderer Ereignisse drängte sich in den Vordergrund: die Ueberführung Hartungs nach Burgbed, die Einrichtung der neuen Wohnung — man hatte nach tagelangem Hin und Her im Suchen, Ueberlegen und Beserahabenswollen schließlich in der Burgstraße gemietet, knappe drei Minuten vom Klubhaus, aber über eine halbe Stunde vom Kontor in der Kaiserstraße entfernt —, das Sichhineinleben Georgs in seine neue Tätigkeit, Gabriels ständiges Untermwegs von Geschäft zu Geschäft, um „unbedingt nötige“ Einrichtungsgegenstände zu kaufen — alles das schob vorher wichtig Erschienenes in eine dunkle Ecke des Gefühllebens, wo es allmählich vom Staube des Vergessens bedeckt und nur dann und wann in die Erinnerung zurückgerückt wurde, wenn ein besonders greller Strahl in die abgelegenen Winkel der Seele fiel. Einmal, im Februar schon, gleicht ein solcher Strahl auf, als die Konsulin den so lange verschwunden gewesenen „Knigge“ in einem Zimmer, mitten auf dem Tische liegend, fand. Doris hatte das Buch im Bibliotheksschrank, wohin es Bruns geräumt hatte, gefunden, darin gelesen und es liegen lassen. Frau Cordula war äußerst unangenehm berührt und hatte einen schlechten Tag und eine noch schlechtere Nacht. Der „Knigge“ aber tauchte nicht wieder auf. Er war in den Dien gewandert. Im übrigen bemühte sich die Konsulin, zu vergessen. Anfanglich hatte sie immer noch gedacht, Regine könne zurückkehren. Als aber dann Woche um

Woche schwand, ohne eine Erfüllung dieser Hoffnung gebracht zu haben, gab sie es auf, die Möglichkeit einer Rückkehr weiter zu erwägen. Und ihr Herz wurde, soweit sein Fühlen Regine anging, etwas Starres, Vereistes, das der Wahrscheinlichkeit eines Wiedererwachsens verloren gegangen zu sein schien.

Georg und Gabriele hatten sich des Erinnerns längst entledigt. Gabriele mochte lästige Reminiszzenzen überhaupt nicht und verstand es dank ihres leichtlebigen, oberflächlichen Naturells vorzüglich, unangenehme Ereignisse in die abgründige Tiefe des Vergessens zu versenken. Und Georg hatte Regine mit ihrem Gehen nur einen Gefallen erwiesen. Daß er daher schon nach Tagen nicht mehr an sie dachte, war ganz natürlich.

Die einzige, die im wehen Sinnen ihre Gedanken oft zu Regine wandern ließ, war Doris. Und in ihr war Georg eine unverföhnliche Feindin und Hasserin entstanden. Schon am Tage seiner Rückkehr aus Düsseldorf hatte sie ihn das deutlich empfinden lassen. Als er ihr da nach seiner Unterredung mit der Konsulin im Flur begegnet war und ihr in Verbindung mit seinem Gruße ein heiteres Scherzwort zugerufen und sie „Kleine“ genannt hatte, war sie ohne Erwiderung stolz und eisigen Blickes an ihm vorübergegangen und hatte nur ein verächtliches Lächeln für ihn gehabt. Seitdem vermied er es, ihr zu begegnen, und wenn er zu Gabriele von ihr sprach, nannte er sie nur „die steinerne Jungfrau“ oder „die kalte Spöling“.

Uebrigens hatte Doris mit einem doppelten Erinnern und Gedanken zu tun. Und das andere, das heimlichere, süßere, das in ihrem Herzen verborgen war, wie der Rest mit dem blutroten Rubin an dem seidernen, um den Hals getragenen Bande auf dem jungen Busen, galt natürlich dem in Frankfurt sich in Groll, Haß, Liebe, Sehnsucht und Empörung verjüngten Moritz Schölerkamp. Denn der bestimmt von ihm erwartete Dankes und Veröhnungsbrief kam nicht. Doris hatte drei-, viermal einen solchen be-

Graf Hertling, Reichskanzler.

Die Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler preussischen Ministerpräsidenten ist nach dem Vortrag Grafen beim Kaiser in Potsdam über das Ergebnis ausgehandelter Vorverhandlungen mit dem Reichstag vom Kaiser vollzogen worden. Einer Bitte des Grafen, den Grafen behufs seiner Ernennung zum Reichskanzler aus dem bayerischen Staatsdienst zu entlassen, entsand König Ludwig umgehend auf telegraphischem Wege, wobei vollzogene Kanzlerwechsel stellt insofern einen deutschen Reichstag bisher für unmöglich gehaltenen Vordar, als er auf Verlangen der parlamentarischen Par-

resolte. Bisher hatte der Reichstag auf die Besetzung Kanzlerpostens keinerlei Einfluss. Lehnte er wichtige Vorschläge der Regierung ab, so ging nicht der Kanzler, sondern das Reichsparlament wurde aufgelöst. Jetzt tritt zum ersten Male ein deutscher Reichskanzler zurück, weil er Reichsheit des Reichstags gegen sich hat.

Graf Hertling bleibt noch Montag oder Dienstag in Potsdam, um mit den maßgebenden militärischen Stellen die amtslichen Beziehungen anzuknüpfen, und weitere Schritte zur Lösung der Personalfragen, für die er völlig Hand hat, zu tun, die durch den Kanzlerwechsel notwendig werden. Es können aber noch vierzehn Tage vergehen, bis die in Betracht kommenden Ämter neu besetzt sind. Denn Graf Hertling hat zunächst in München die seinem Ausscheiden aus dem bayerischen Staatsdienst zusammenhängenden Angelegenheiten zu erledigen. Sein Nachfolger als bayerischer Ministerpräsident wird der Staatsminister, ein Mann von außerordentlich lebenswichtigen Fähigkeiten und großer Geschäftsfähigkeit und politischer Erfahrung, der auch bisher schon regen Verkehr mit Abgeordneten aller Parteien des bayerischen Landtages unterhalten hat und dem Landtag kein Fremder mehr ist.

Michaelis und Helfferich. Mit Herrn Dr. Michaelis, sich wenigstens vorläufig ins Privatleben zurückzieht, hat auch sein Stellvertreter Herr Dr. Helfferich aus dem Reichskanzleramt und aus dem Staatsministerium aus dem Reichskanzleramt verlässt, dass Herr Dr. Helfferich die Spitze einer Kommission von hervorragenden Vertretern der Industrie treten wird, die den Aufschwung erhalten, die wirtschaftlichen Vorbedingungen des Friedens zu studieren und die entsprechenden Maßnahmen zu erörtern. Er wird dadurch dem Bereiche parlamentarischer Tätigkeit entzogen und kehrt auf ein Gebiet zurück, dem er nach Ansicht von Fachleuten Erprobung und Blutsweisses leisten kann.

Kaiserliches Handschreiben an Dr. Michaelis. Kaiser überhandte dem scheidenden Reichskanzler folgendes Handschreiben: Mein lieber Dr. Michaelis! Ich habe dem Gewicht der Gründe Ihres Rücktrittsgesuches nicht sehen können und Ihre Bitte um Enthebung von dem Amt als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch Erlass der heutigen Tage entsprochen. Mit aufrichtiger Freude und Dank haben in den höchsten Ämtern des Reiches und meines Vaterlandes erprobte Dienste geleistet. Ich es mir nicht versagen Ihnen für Ihre bisherige Treue und unermüdete Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens. Die Dekoration folgt anbei. Ich hoffe die Hoffnung Ausdruck gebe, daß Sie Ihre beste Kraft auch in Zukunft gern in den Dienst des Vaterlandes stellen werden, verbleibe ich Ihr wohlgenegter und König gez. Wilhelm.

Politische Rundschau.

Kaiser und Hindenburg an den Reichstag. Der Kaiser hat auf die Depesche des Reichstagspräsidenten folgendes erwidert: Ich danke herzlich für die Glückwünsche, die Sie mir im Namen des Reichstags zu dem überwältigenden Siege dargebracht haben, den unsere tapferen Truppen dankbar an Schulter mit den Armeen des eng verbündeten Oesterreich-Ungarn in glänzendem Siegeszuge errungen haben. Bewundernd und dankbar stehen wir vor dem Opfermut, der Ausdauer und der alles überwindenden Tapferkeit unserer Brüder im Felde, die nicht nur die Heimat mit ihrer Brust vor einer Welt von Feinden schützten, sondern in kühnem Wagenmut in Nord-

und Süd ihre kriegsgewohnten Waffen in das Land des Feindes trugen. Möchten sie ein leuchtendes Beispiel sein für alle in der Heimat, und eine ernste Mahnung, nicht zurückzusehen an glühender Vaterlandsliebe und alles tragendem Opfermut. Möchte das Volk daheim und seine Vertretung den Brüdern im Felde seinen Dank darbringen durch gleichen Opfermut und jene feste innere Eingeleit und Geschlossenheit, die den Kämpfern draußen den schönsten Lohn, den Feinden aber die Bewusstheit bringt, daß Deutschlands Kraft auf keine Weise zu brechen ist. Dann wird uns Gott den endgültigen Sieg schenken und unser teureres Vaterland durch Kampf und Not zum ehrenvollen Frieden führen.

Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat auf die Depesche des Reichstagspräsidenten folgende Antwort gesandt:

Euerer Excellenz spreche ich für die Worte der Begrüßung, die Sie aus Anlaß des Sieges in Italien an mich zu richten die Güte hatten, meinen verbindlichsten Dank aus. Während im Westen unsere herrlichen Truppen seit Monaten ohne Unterlaß heldenhaft und unerschütterlich den gewaltigsten und gleichzeitig entscheidendsten aller Kämpfe gegen den verzweifelt ansturm der Franzosen und Engländer führen, haben am Jonjo im Verein mit den verbündeten Oesterreichern und Ungarn deutsche Divisionen, benetzt von allen ihren Kameraden, in ungeheurer Vornwärtsdrängen den Zusammenbruch des italienischen Heeres herbeigeführt. Wahrlich, das deutsche Volk muß stolz sein auf seine Söhne und darf getrost sein Geschick und sein Gut ihren starken Herzen und Armen anvertrauen! Das Heer wird seine Schuldigkeit tun und dem deutschen Volk und Vaterlande die Grundlage erdampfen für einen kraftvollen, Dauer verheißenden Frieden; aber es rechnet darauf, daß das deutsche Volk einzig wie ein Mann hinter ihm steht: zäh und zuversichtlich, friedfertig, aber siegeswillig, seines Rechts und seiner Kraft bewußt. Vorwärts für Kaiser und Reich!

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Lokal-Notizen

Weilburg, den 5. November 1917.

Am 30. 10. 17. ist eine Bekanntmachung Nr. 6 50/8. 17. RM., betreffend Beschlagnahme und Beschlagerhebung von Stab-, Form- und Moniersteinen u. s. w. erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht.

Die Frist zur Einreichung der mit der Bekanntmachung über Papier, Karton und Pappe vom 20. September 1917 angeordneten Anzeigen über Bestand und Verbrauch von Papier, Karton und Pappe, von der, wie erneut betont werden soll, jeder, der im letzten Jahre mehr als 1000 Kilogramm verwendet hat, betroffen wird, war am 22. Oktober 1917 abgelaufen. Denen, die die Anzeigen noch nicht erstattet haben, kann nicht empfohlen werden, sie schnellstens nachzuholen und der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin, Breite Straße 8/9 sofort entsprechende Mitteilung zu machen, damit von einer Strafanzeige abgesehen wird. Wer trotz der erneuten Mahnung die einmaligen und monatlichen Anzeigen nicht erstattet, hat nicht nur strenge Bestrafung zu erwarten, sondern muß auch unbedingt damit rechnen, bei einer Zurückweisung der Anzeigen die völlige Lahmung seines Geschäftsbetriebes verbunden sein kann. Nicht nur Papierarbeiter, sondern alle Verbraucher von Papier (Warenhäuser, Verkaufsgeschäfte usw.) sind meldepflichtig! Beamte der Kriegswirtschaftsstelle nehmen überall genaue Prüfungen vor.

„Bunter Abend“. Ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges dürfte der „bunte Abend“ werden, der am Mittwoch, den 14. November d. Js., abends 8 Uhr, in Limburg von dem 2. Landst.-Inf.-Gef.-Batt. Limburg (XVIII/27) im großen Theatersaal der „Alten Post“ veranstaltet wird und aus dessen Erträgen unseren im Felde stehenden Bataillonen von Limburg, Weilburg und Weimar eine Widrigkeitspende zuteil werden soll. Es ist dem Bataillon gelungen, die hervorragendsten Mitglieder der großen Frankfurter Bühnen zu gewinnen, die sich in

hochherziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Es sind verpflichtet worden: Fräulein Anita Franz, die ausgezeichnete erste lyrische Sopranistin und Opernsoubrette vom Stadt. Opernhause in Frankfurt a. M.; Herr Robert vom Scheidt, der bekannte hervorragende erste Heldenbariton von der gleichen Bühne; Fräulein Olga Fuchs, die lebenswichtige erste „jugendliche Liebhaberin“ vom neuen Theater in Frankfurt a. M.; endlich Herr Willy Salomon, der erfolgreiche Pianist aus Frankfurt a. M. Zum Vortrag gelangen gesprochene Dichtungen ersten und lustigen Inhalts, Gesänge von getragener und heiterer Art, Klavierkonzerte, Arien, Lieder, Duette. Vorverkaufsstelle: Buchhandlung Herz (H. Heinrich) Limburg, obere Grabenstraße (Fernspr. 99). Karten im Vorverkauf zu 3,50, 2,50 und 1,50 Mark, an Abendkasse auf allen Plätzen 20 Prozent Aufschlag. Für auswärtige Besucher dürfen Rückzüge in den Richtungen Weilburg, Weimar (10 Uhr 15) und Diez (11 Uhr 20) noch am Abend der Veranstaltung erreichbar sein.

Auszeichnungen. Der in den Ruhestand getretene Kasernenwärter Schabel dahier ist mit dem „Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens“ belohnen worden. — Dem pensionierten Gendarmrie-Wachmeister Weise, früher dahier, jetzt in Fachbach wurde die „Krone zum Verdienstkreuz“ allerhöchst verliehen.

Bermischte Nachrichten.

Kroßdorf, 3. Nov. Die Spielerei mit Schusswaffen hat in unserem Orte ein junges Menschenleben gekostet. Am Dienstag hantierte der 13 jährige Sohn des seit Anfang des Krieges im Felde stehenden Arbeiters Kirch mit einer Pistole, von der er nichts wußte, daß sie geladen war. Im Scherz legte er die Waffe auf seine eigene Schläfe an; der Schuß ging los und der Junge wurde sofort getötet.

Berlin, 3. Novbr. (W. L. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 17.000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 6 Dampfer, die sämtlich Kohlen geladen hatten. Zwei dieser Dampfer waren bewaffnet und englischer Nationalität.

Berlin, 3. Nov. (W. L. B.) Generalfeldmarschall von Hindenburg ist gestern in Berlin eingetroffen. — Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Septe Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 4. November mittags. (W. L. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern spielten sich bei örtlicher Feuersteigerung längs der Pier und nordöstlich Opren kleinere Infanteriekämpfe bei Passchendaele ab. Wir verbesserten durch Vortritt unsere Linien und wiesen an mehreren Stellen englische Teilangriffe zurück.

Am Oise-Aisne-Kanal und längs des Ailettegrundes lebhafteste Artillerietätigkeit und erfolgreiche Gefechte unserer Vortruppen mit französischen Aufklärungsabteilungen. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich der tagsüber lebhafteste Feuerkampf am Abend zwischen Sommeuque und Begonvaux. Unsere zusammengefaßte Abwehrwirkung hielt einen am Chaumouille sich vorbereitenden Angriff der Franzosen nieder.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

An der Straße Riga-Benden wurden russische Streifabteilungen bei Segewald gesprengt.

Magdonische Front. Der seit Tagen starke Artilleriekampf zwischen Werdau und Doiransee dauerte gestern an. Bis her sind nur englische Teilvorstöße erfolgt, die von den bulgarischen Sicherungen abgeschlagen wurden.

Italienische Front. Längs des Tagliamento Artillerietätigkeit wechselnder Stärke.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Italienische Niesenerverluste. „Pesti Hirlap“ in Budapest berichtet, daß die Verluste der Italiener an Toten und Verwundeten bereits über eine Viertelmillion Mann betragen. Ihre Niederlage wird durch das Vordringen Krobotins in der Richtung auf Tolmezzo noch verhängnisvoll werden.

Die „Times“ winkt ab. Die „Times“ betont, die italienische Front solle für England und Frankreich von untergeordneter Bedeutung bleiben, weil Italien selbst genügende militärische Hilfsquellen habe. Die Anglofranzosen werden daher ihren Feldzugsplan in Flandern nicht aufgeben, wozu Deutschland sie verlocken möchte.

Paris, 4. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Painlevé und Lloyd George sind heute früh nach Italien abgereist. Berlin, 5. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die nächste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses ist nunmehr bestimmt auf Donnerstag, den 15. November, mittags 12 Uhr anberaumt worden.

Berlin, 4. Nov. (W. L. B. Amtlich.) Ein kleiner deutscher Hilfskreuzer ist am 2. November im Kattegat nach tapferer Gegenwehr von einer Uebermacht von sechs feindlichen Kreuzern und neun großen Torpedobootzerstörern versenkt worden.

Der deutsche Abendbericht. Berlin, den 4. November. (W. L. B. Nichtamtlich.) Bis jetzt liegen Meldungen über größere Kämpfe von keiner Front vor.

Gut erhaltener Zimmerteppich

zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 30 besördert die Geschäftsstelle.

„Ja, fiel man, fiel man, Döbling. Hei tant of Ween nich!“

Peter Brodmann wartete seit zwei Stunden mit immer steigender Ungeduld auf den Chef. Er war es gewohnt, mit Georgs Unpünktlichkeit zu rechnen, und hatte oft seinen grauen Kopf geschüttelt, wenn es mehr als fünf Minuten gedauert war. So manches andere Gefühl auch nicht an dem neuen Herrn: daß er sich mitunter lang im Kontor nicht sehen ließ, daß er, wenn er kam, nie Zeit hatte, zerstreut war, wichtige Sachen nicht erledigte, daß er sich kleine Vorteile entgegen ließ, die gar nicht mochte und große nicht auszunutzen wußte, ja — und das war das Grundübel — daß er sich überhaupt nichts verdand und sich nicht die Mühe gab, es zu lernen.

Wie oft hatte Peter Brodmann nicht schon gedacht: wäre besser, wenn er wieder lieber heute als morgen Offiziersrock anzöge! Und: „Wie konnte die Frau nur das tun, ihm die verantwortliche Leitung des Kontors zu übertragen!“

Zwar hielt die kundige Hand des Proturisten noch die Fäden des weitverzweigten Unternehmens zusammen, doch es, manchmal schwer war, die willkürlichen, von der Einsicht und Kenntnis Zeugnis ablegenden, häufig einer Laune herbeigeführten Eingriffe Georgs von wege abzuwehren oder doch wenigstens in ihrer Wirkung dämmlich zu machen. Aber wenn er das nun erst nicht tun würde? Was dann?

Daß der Fall eintreten mußte, wußte Brodmann. Er hatte längst empfunden, daß er Georg mit der Bewusstheit und Ueberlegenheit im Wege war, daß es über kurz oder lang zum Bruch zwischen ihnen kommen mußte.

Der große Zeiger der Kontoruhr sprang mit einem Ruck auf die Zwölf. Nun war es sechs Uhr.

Der Geschäftsfreund des Hauses Friedrich Gording, Herr Ris Bornsen aus Kopenhagen, der zum Zwecke geschäftlicher Abmachungen von weittragender Bedeutung eine persönliche Unterredung mit dem Chef schon für den vergangenen Tag vereinbart hatte, die dann auf Georgs Wunsch hin auf heute vier Uhr verschoben worden war, erhob sich ungeduldig und durchmaß das Privatkontor mit ungestümen Schritten.

„Lieber Herr Brodmann, nehmen Sie es mir nicht übel, aber das ist mehr, als ein pünktlicher Geschäftsmann vertragen kann. Wie lange soll ich denn eigentlich noch warten?“

Der Proturist beschwichtigte, nerods die Hände ineinanderreibend, redete etwas von unvorhergesehenen Abhaltungen und stand auch auf. „Er muß ja jeden Augenblick kommen. Aber ich will doch noch einmal unseren Kontordienar nach der Burgstraße schicken.“ Er rief in das nebenanliegende Hauptkontor, wo zehn bis zwölf Buchhalter vor ihren Pulken saßen oder standen, und rief einen Namen.

„Hedderwisch ist zur Post.“ kam eine Entgegnung zurück.

Brodmann öffnete die Tür ganz und trat in die Doffnung. „Ach, Clausen.“ dat er dann einen erst vor kurzem eingetretenen Lehrling, „bemühen Sie sich doch mal schnell in die Wohnung Herrn von Hartungs und bitten Sie um das sofortige Kommen des Herrn Chefs. Fahren Sie mit der Straßenbahn runter. Herr Bornsen hätte absolut keine Zeit mehr.“

Friedrich von Bayer,



Führer der fortschrittlichen Volkspartei und langjähriger Präsident der Württembergischen Abgeordnetenkammer ist als Nachfolger des Vizkanzlers Dr. Heißerich auszuweisen.



Berlinflügel.
(Oberlahn-Kreis).

Josef Bär, Waldernbach, leicht verwundet.
Bernhard Leng, Geir., Obertiefenbach, l. verw.
Alfred Rothchild, Weilburg, leicht verw.

Bücherbesprechung.

Womit können wir unseren Feldgrauen eine Freude bereiten? Durch die lange Kriegsdauer haben wir Dahingeliebten manche Entbehrungen zu erdulden, doch wie gering sind diese kleinen Einschränkungen im Vergleich zu den unerhörten Leistungen und Heldentaten unserer tapferen Krieger. Täglich, ja stündlich schauen sie dem Tod ins Auge. Wie eine eiserne Mauer schützen sie uns gegen eine Welt von Feinden. Ist es da nicht unsere Pflicht, ihnen ihr schweres Los erleichtern zu helfen? Immer wieder müssen wir Liebesgaben hinausenden. Allerdings ist die Wahl jetzt etwas schwer geworden. Lebensmittel können wir ihnen nicht mehr schicken, aber eine geistige Erfrischung, Frohsinn und Heiterkeit in ihr eintöniges Leben zu bringen, ist uns auch jetzt noch möglich. Am besten eignen sich dazu die überall beliebte Megendorfer-Blätter, die durch ihren sonnigen, nie verlegenden Humor und durch die künstlerischen Bilder und Zeichnungen das Herz jedes Feldgrauen erfreuen. Ein Festtag ist es wenn die Feldpost die neueste Nummer bringt, erzählt doch die jedem Fest beigegebene Kriegs-Chronik in humorvoller Weise von den neuesten Ereignissen, und von den Heldtaten unserer Feinde, und die farbenprächtigen Bilder schmücken manchen Unterstand und Schützengraben. Feldpost-Abonnement können zu dem billigen Preis von M. 1.12 für einen Monat, M. 3.36 für ein Vierteljahr bei jeder Postanstalt oder direkt beim Verlag der Megendorfer-Blätter München, Perusastraße 5, ausgegeben werden.

Spart Papier!

Das kleinste Opfer, das fürs Vaterland gefordert wird, ist Sparsamkeit im Papierverbrauch.
Wer weigert dieses Opfer?

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)
Wetterausichten für Dienstag, den 6. November:
Reist trübe, zunächst noch trocken, höchstens vereinzelt noch leichter Nachtfrost.
Höchste Tagestemperatur 9
Niedrigste 2
Reider Schlag 9 mm

Dauernde Spionengefahr!

Reißet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Inserate, Bekanntmachungen, Artikel pp. bis vor- mittags 8 1/2 Uhr bei uns eingegangen sein müssen, wenn sie noch am gleichen Tage Aufnahme finden sollen. Spätere Bekanntmachungen erbitten wir am Tage vorher.

„Weilburger Anzeiger“.

3 ausgewachsene Gänse

Stück 60 Mark zu verkaufen bei
Friedr. G. Schäfer,
Weilmünster am Bahnhof.



Vom Rückzug der Italiener an der Kärntnerfront

Blick in das Can di Ferro, welches die Eisenbahnlinie Udine-tobba führt. Dieses enge Felsstal, die einzig mögliche Rückzugslinie der italienischen Truppen an der Front, dieselbe wälzten sich in regelloser die feindlichen Heeresmassen und ten der venezianischen Ebene zu drängt von Generaloberst Frhr. v. batin (Portrait unten rechts), dem Führer der kaiserlichen österreichischen Armee in Kärnten.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg Kohlenkarten.

Die Abgabe der Kohlenkarten findet nur Montags, Mittwochs und Freitags, vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr in dem Geschäftszimmer des Kaufmanns Gustav Weidner, Langgasse 33, statt.
Weilburg, den 28. Oktober 1917.
Kohlenverteilungsstelle.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften die noch vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage kommen, ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können, wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Besor- gungen, Anfragen usw. nur während der Vormittags- stunden zwischen 9-12 Uhr zu erledigen.

Nachmittags sind und bleiben sämtliche Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung wie des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Woh- nungen zu erteilen oder Dienstgeschäfte dazwischen vorzunehmen.
Weilburg, den 20. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Zu den regelmäßigen Ergänzungs- und Ersatzwahlen der Stadtverordneten-Versammlung werden die in der Liste der Stimmberechtigten verzeichneten Wähler nach Vor- schrift des Titels II der Städteordnung hiermit berufen: Die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen, die ein erbliches Besitzrecht haben) bestehen.

Die Wahlen finden im südlichen Rathaussaale wie folgt statt:

1) für die Wähler der 3. Abteilung:
Montag, den 19. November 1917, von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Es sind zu wählen:
Zur regelmäßigen Ergänzung 2 Stadtverordnete an Stelle der ausscheidenden Herren Emil Schäfer und Heinrich Seelbach;

2) für die Wähler der 2. Abteilung:
Montag, den 19. November 1917, nachmittags von 3 bis 5 Uhr:

Es sind zu wählen:
Zur regelmäßigen Ergänzung 2 Stadtverordnete an Stelle der ausscheidenden Herren Dr. Moser und K. Petry;

3) für die Wähler der 1. Abteilung:
Montag, den 19. November 1917, nachmittags von 5 bis 6 Uhr:

Es sind zu wählen:
a) Zur regelmäßigen Ergänzung 2 Stadtverordnete an Stelle der ausscheidenden Herren Mischke und K. Gehr;
b) als Ersatz 1 Stadtverordneter an Stelle des verstorbenen Herrn Postat Herz.

Weilburg, den 3. November 1917.
Der Magistrat.

Die Auszahlung der Vergütung für abgelieferte Fahr- radbereifung findet am Mittwoch, den 7. November 1917, nachmittags von 2-4 Uhr im Stadtbüro Zimmer Nr. 4 unter Vorlage der Ackerkennnischeine statt.

Weilburg, den 3. November 1917.
Der Magistrat.
Metalkannnenstelle.

Vorschuss-Verein Weilmünster.

Von der 6. Kriegsanleihe sind außer den bereits vor einiger Zeit erschienenen Stücken zu M. 100, M. 200 und M. 500 nunmehr auch die Abschnitte zu M. 1000 bei uns eingetroffen und können von den Zeichnern gegen Vorlage der Quittung in Empfang ge- nommen werden.

Der Vorstand.

Die Mitglieder des Detailisten-Vereins Weilburg

werden gebeten, sich zu einer Besprechung über früheren Ladenschluß usw. am Dienstag, den 6. ds. Mts., abends 9 Uhr, im „Hotel Traube“ einzufinden zu wollen.

Der Vorstand.

Kirchenkonzert

zum Besten der Herausgabe eines Kriegsdenkbuchs der gefallenen Kriegshelden am
Sonntag, 11. November 1917, nachm. 4 1/2 Uhr
in der Schöfkirche zu Weilburg

unter gest. Mitwirkung von Fr. Erna Hertel, Kgl. Gesängerin (Sopran) und Herrn Paul Hertel, Solo-Cellist des Kurorchesters, beide aus Wiesbaden, sowie „Weilburger Doppelquartett“
Orgel: Organist Pantel.

Grundgedanke: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns betrafen haben. Psalm 46, 1.

Vortragsfolge:

1. Festpräludium über „Ein feste Burg ist unser Gott“ für Orgel. Sulbian
2. „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“ (Fräulein E. Hertel) A. Bach
3. „Gebet“ für Cello und Orgel (Herr P. Hertel) C. Bach
4. „Friede und Freude“ Rec. und Aria (Fräulein E. Hertel) Beethoven
5. Männerchor: „Lobt Jehovah hoch erheben“ Zwischg. (Weilburger Doppelquartett, Leitung: D. Stahl) Strauß
6. Präludium und Fuge für Orgel. Strakos
7. „Andante“ für Cello und Orgel (Herr P. Hertel) Klengel
8. „Wenn Christus seine Kirche schützt“ (Fräulein E. Hertel) B. G. Sch.
9. „Aria“ für Cello und Orgel (Herr P. Hertel) Kuhnau
10. „Selig ist der Mann, der die Ansehung erduldet“, Aria (Fräulein E. Hertel) E. A. Bach
11. Präludium und Fuge für Orgel (Herr P. Hertel) J. S. Bach

Preise der Plätze:

1. Platz, Sperrfrei (südl. Kirchenschiff) 1 M., 1. (nördl. Kirchenschiff) 75 Pfg., 2. Platz (Wandfüße) 50 Pfg. Im Vorverkauf in der Zipper'schen Buchhandlung: 1. Platz Sperrfrei 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. Eingang nur am Haupteingang (Marktplatz). Öffnung der Kirchentür um 4 Uhr. Programm mit sämtlichen Liedertexten an der Kasse gegen 10 Pfg. zu haben. Dauer des Konzertes 1 Std. 10 Min.

Steckrüben, Weisskohl und Wurzeln

kauft in größeren Mengen
Gewerkschaft Honigborn

Stundenmädchen

für Mittwoch und Samstag gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Freundliche
2-Zimmerwohnung
von ruhigen Leuten zu mieten gesucht.
Wo sagt die Exped.

2 Ziegen
zu verkaufen.
Aug. Day, Bernbach

Sechs Stück junge Hühner
zu verkaufen.
Wo sagt die Exped.

Leichter
Auhwagen,
neu oder gebraucht, 6-7 Personen zu kaufen gesucht.
sagt die Exped.

Zu verkaufen:
Beitelle mit Sprungrahmen, Kinder-Sitz- und Liegewagen, hoher zweireihiger Kochofen.
Zu erst. i. d. Exped.

Ein schwarzer langhaarer
Dackel
auf dem Wege zwischen Bernbach und Braunfels von der Treibjagd am 3. ds. entlaufen.
Abzugeben gegen gute Lohnung bei Fräulein E. Hertel, Weilmünster.

Kaufe jedes Quantum
Bappel- und Ulmenstämme.
Angebote erbittet
Josef Didingen,
Limburg.

Eine zuverlässige
Frau
zur Führung eines Haushalts aufs Land gesucht.
Offerten a. d. Geschäftsstelle. d. Bl.